

## RFH Forschungsergebnisse zur kulturellen Bildung

Auf der interdisziplinär ausgerichteten Tagung der Bundesakademie für Kulturelle Bildung trafen sich über 120 Kommunikationswissenschaftler, Psychologen und Vertreter weiterer Disziplinen und diskutierten 2 Tage empirische Forschungsergebnisse und die theoretischen Verortungen von kultureller Bildung.

Dr. Tibor Kliment, Professor im Fachbereich Medien der RFH, präsentierte auf dieser Tagung die Ergebnisse eines mit Studierenden durchgeführten Forschungsprojektes. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Evaluation der Wirkung eines kulturellen Vermittlungsprojektes im Wallraf Richartz Museum auf Schüler und Schülerinnen. Besonders die jüngeren und bildungsschwächeren unter ihnen, erlebten ein erhebliches Plus an kultureller Teilhabe und Bildung.

„Kulturelle Bildung ist bundesweit seit mehr als 10 Jahren in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Sie soll dazu beitragen, das Bildungssystem gerechter und ganzheitlicher zu machen, sie soll soziale und kognitive Kompetenzen erweitern und für die kulturelle Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen sorgen. Sie soll integrative Wirkungen entfalten, für ein Kulturpublikum von morgen sorgen und eine kulturelle Schulentwicklung befördern. Was aber lässt sich von diesen Wirkungsbehauptungen und Wirkungserwartungen auch tatsächlich empirisch belegen? Und welches Verständnis von ‚Kultur‘ und ‚Bildung‘ verbirgt sich hinter den jeweils formulierten Erwartungen?“, hinterfragte Prof. Dr. Tibor Kliment.

### Das Evaluationsprojekt

Prof. Kliment vom Fachbereich Medien der RFH präsentierte die Ergebnisse eines mit Studierenden in 2013/14 durchgeführten Forschungsprojektes. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Evaluation der Wirkungen eines kulturellen Vermittlungsprojektes auf die teilnehmenden Schüler. Das Wallraf Richartz Museum in Köln bot Schülern weiterführender Schulen der Stufen 5 - 8 die Möglichkeit, im Rahmen einer ¼-tägigen Exkursion das Museum kennen zu lernen, ausgewählte Exponate im Rahmen von Führungen genauer zu erforschen und in einer anschließenden Praxisstunde selber kreativ tätig zu werden. Seit seinem Start erfreute sich dieses niedrigschwellige Angebot einer regen Inanspruchnahme, wobei insbesondere der hohe Anteil der Haupt- und Förderschulen hervorzuheben ist. Mit geschätzten 750 Schulklassen und ca. 18.000 Schülern waren die Teilnehmerzahlen beeindruckend. Dennoch war das Projekt im Hinblick auf seine Wirkungen auf die Schüler niemals evaluiert worden. Diese Lücke sollte mit dem Projekt geschlossen werden.

Die konkret zu beantwortenden Fragestellungen waren dabei:

1. Was waren die Wirkungen des Programms auf die teilnehmenden Schüler im Hinblick auf Einstellungen, Wissen und Verhalten gegenüber dem Programm, Kunst, Museen, dem eigenen Lernen und speziell Wallraf Museum?
2. Inwieweit liessen sich langfristig nachhaltige Effekte des Programms nachweisen?
3. Was waren die wichtigsten Einflussfaktoren auf die Bewertung des Programms, das Kunstinteresse und den Wunsch zum Museumsbesuch?

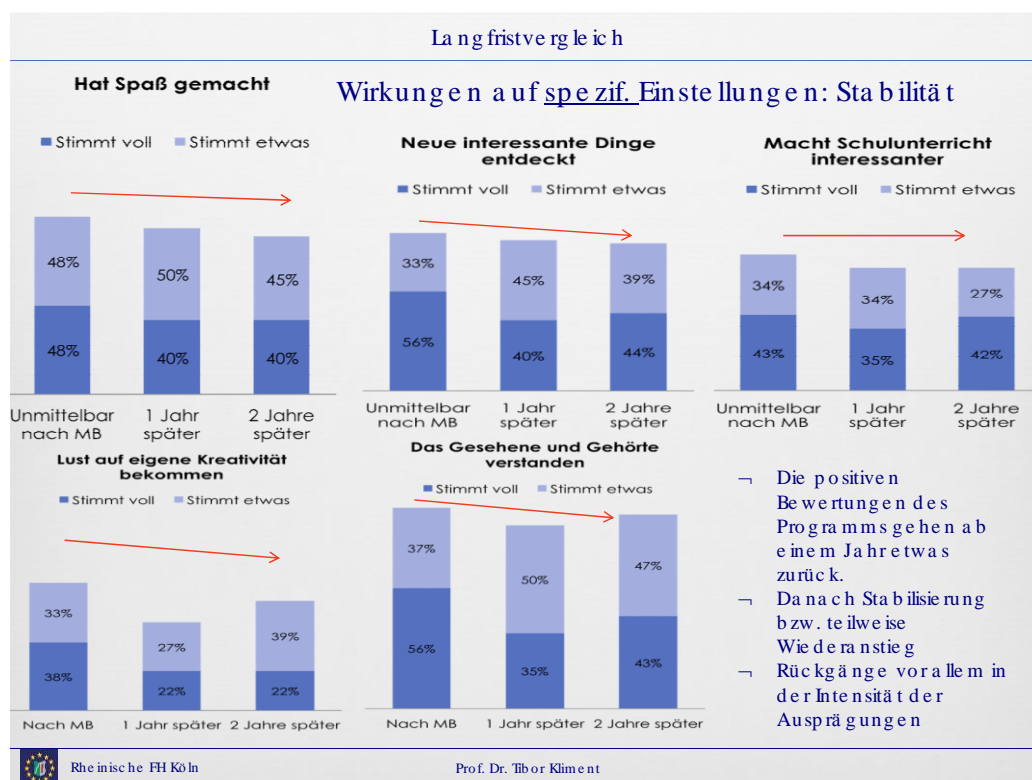
### Methode

Die Studie bediente sich aufgrund der komplexen Fragestellung eines Mehr-Methoden Designs. Ein erstes Modul zur Erhebung der kurzfristigen Effekte des Projekts war in Form eines experimentellen Designs mit einer (weitgehend) standardisierten Vorher-Nachher Befragungen gestaltet. Ein zweites Modul zur Erhebung der langfristigen Effekte bestand in einer einmaligen ex-post Befragung von Schülern, deren Teilnahme an dem Projekt 1 bzw. 2 Jahre zurücklag. Ein drittes Modul bestand aus einer rein qualitativen Befragung von Lehrern. Mit Hilfe von Leitfadeninterviews wurden die

schulischen Voraussetzungen und Wirkungen der Teilnahme an dem Programm erhoben aus Sicht der Lehrer erhoben. Dabei wurden in den quantitativen Befragungen nach einem vorgegebenen Quotenplan die Schulklassen der Stufen 5, 6 und 7 in Gymnasien und Hauptschulen berücksichtigt. Insgesamt wurden 35 Klassen befragt bzw. über 800 schriftliche Interviews mit den Schülern durchgeführt. Die inhaltliche Abfrage lehnte sich an ein Konzept der University of Leicester an, die in mit einem äußerst umfangreichen Projekt die Programme an ca. 70 britischen Museen evaluierte.

## Ergebnisse

Das Vermittlungsprojekt Museumsbus des Wallraf Richartz Museums stieß bei Schülern (und Lehrern) auf eine hohe Akzeptanz. Hervorzuheben war dabei insbesondere, dass speziell die Schüler aus den unteren Klassenstufen sowie jene mit einem schwächeren Bildungshintergrund besonders positiv auf das Angebot des Museumsbusses reagierten. Vorfreude auf den Besuch, Spaß an dem Erlebnis im Museum sowie positive Einstellungseffekte waren bei Ihnen am deutlichsten herauszulesen. Die im einzelnen gemessenen Wirkungen bezogen sich insbesondere auf kognitive und emotionale Aspekte. In den Bereichen Spass haben, etwas Neues lernen, Anregungen zu eigener Kreativität etc. waren deutliche Erfolge des Programms beobachtbar, zumal bei den jüngeren und bildungsschwächeren Schülern. Diese spezifischen Fragen konnten in der Vorstellung der Schüler an konkrete Erlebnisse im Museum anknüpfen und waren besonders gut nachvollziehbar bzw. zu erinnern.

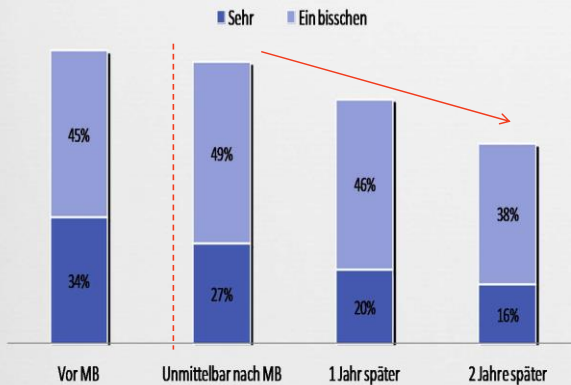


Dieses korrespondiert damit, dass die Schüler in den offenen Fragen immer wieder betonten, dass das konkrete, praktisch-kreative Tun in den Projekten sie am meisten beeindruckte. Auch das künstlerische Wissen der teilnehmenden Schüler steigerte sich durch den Museumsbus, wie auch das Interesse am Wiederbesuch des Museums, das später von jedem zweiten Schüler realisiert wurde.

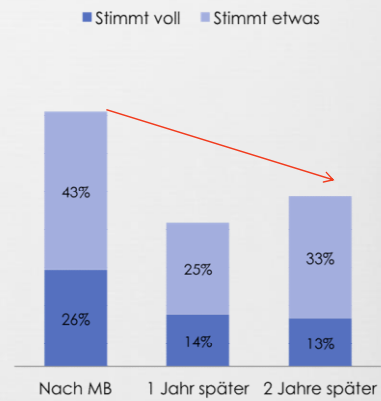
Langfristvergleich

Wirkungen auf allg. Einstellungen: Kunstinteresse verliert sich etwas

Interesse an Kunst im Zeitvergleich



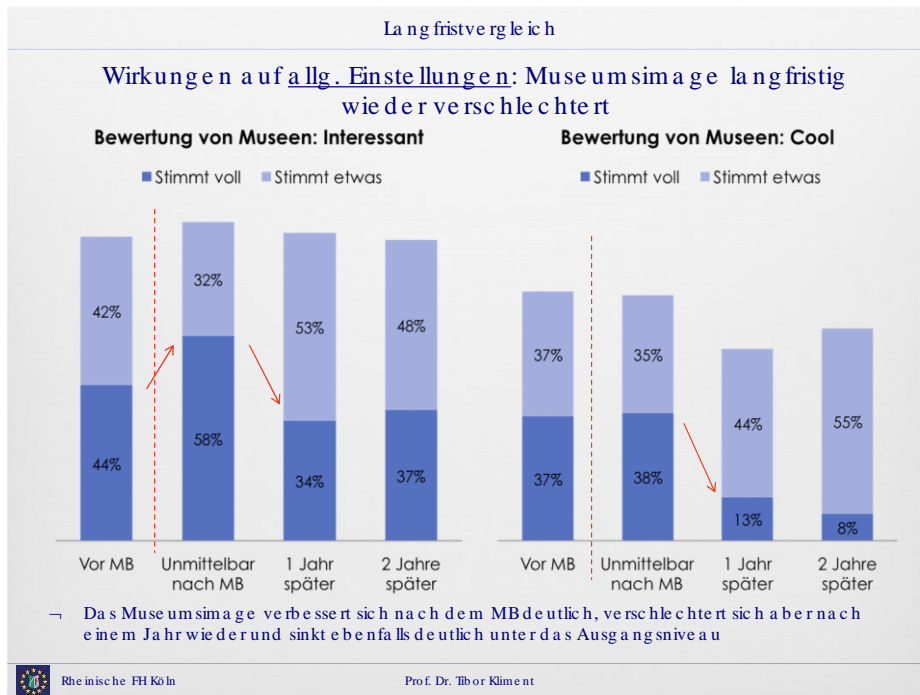
Interessiere mich jetzt mehr für Kunst



- Das allgemeine Kunstinteresse verliert sich unmittelbar nach dem MB und baut sich mit zunehmendem Abstand dann weiter ab und sinkt unter das Niveau vor dem Programm
- Gleiches gilt analog für das nur im Anschluss an das Programm abgefragte Interessensstatement



Allgemeine einstellungsbezogene Wirkungen in Bezug auf Kunst, Museen im Allgemeinen oder dem Museumsbesuch als solchem waren dagegen nicht nachweisbar. Offenbar wurden die Erfahrungen bei den Schülern nur kontextbezogen interpretiert und nicht auf Kunst, Museen als Institution oder den Museumsbesuch allgemein generalisiert. Hinzu kam, dass der Begriff "Kunst" und „Museum“ bei vielen Schülern negativ besetzt war. Zudem nahmen die Wirkungen des Projekts im Zeitverlauf etwas ab. Dies passiert vor allem innerhalb des ersten Jahres wo sich die Einschätzungen von Gymnasiasten und Hauptschülern bzw. der verschiedenen Klassenstufen auf niedrigerem Niveau einander angleichen.



### Fazit

Als Fazit ließ sich festhalten, dass Wirkungen - trotz der Kürze des Projekts für die einzelnen Schüler - nachzuweisen waren, die mit zunehmendem Zeitabstand auch durchaus nachhaltig waren, allerdings sich in einem recht engen kontextbezogenen Rahmen abspielten. Für allgemeine und generalisierende Wirkungen im Verständnis zur Kunst, die über den konkreten Focus des in der Vermittlung Erlebten hinausgehen, bedarf es umfangreicherer und insbesondere länger laufender Programme. Nichtsdestoweniger, und dies belegten zusätzlich auch die qualitativen Interviews mit den Lehrern, bedeutete das Projekt für die Schüler und speziell die jüngeren und bildungsschwächeren unter ihnen, ein erhebliches Plus an kultureller Teilhabe und Bildung,